

Flucht in die Karibik

Der erste große Sturm ist bereits abgewettert, der offizielle Sicherheits-Check gemeistert, und die letzten Einkäufe sind erledigt. Morgen setzt der „Peter von Danzig“ zum Sprung über den Atlantik an. Vor zwei Monaten hat das Flaggschiff des Akademischen Segler-Vereins in Kiel (ASV) sein Abenteuer „Flucht in die Karibik“ begonnen, nun startet es im Rahmen der Atlantic Rally for Cruisers zur rund dreiwöchigen Regatta von Gran Canaria nach St. Lucia.

Von Ralf Abratis



Bestens vorbereitet geht der „Peter von Danzig“ in die Atlantiküberquerung. Etwas mehr als ein Jahr hat die Reisevorbereitung gedauert, vom 25 Meter hohen Mast bis zum Motor wurde alles geprüft. Fotos ASV Kiel

Große Reisen sind für das rund 17 Meter lange Schiff, eine Nissen 55, Programm, schließlich sind Blauwasserfahrten Vereinszweck im ASV. Die ganze Welt hat der „Peter“ bereits bereist. Doch der letzte große Törn liegt schon drei Jahre zurück. Was lag da näher, als endlich wieder eine weite Reise anzugehen. „Im Mai 2011 hat sich eine Gruppe zur Planung zusammengefunden.

Ursprünglich war der Törn für 2013 vorgesehen. Aber dann waren alle mit so viel Feuereifer dabei, dass wir gemerkt haben: Es geht auch früher. Und da der „Peter“ in diesem Jahr 20 Jahre alt geworden ist, war das ein perfekter Anlass“, berichtet Maike Schwalbach. Die Zahnmedizin-Studentin ist die Hauptorganisatorin der Reise. „Schnell war klar, dass es über den Atlantik gehen soll, denn das ist der Traum eines jeden Seglers.“ Von Kiel aus führte der Kurs bisher über England und Frankreich, Spanien und Portugal bis auf die Kanaren. Von hier aus geht es nun über den Ozean in die Karibik, wo diverse Insel Touren und die Teilnahme an der St. Maarten Heineken Regatta anstehen, bis es schließlich im Frühjahr kommenden Jahres wieder auf die Rückreise nach



Als Flaggschiff und Botschafter des ASV hat das 17 Meter lange Schiff schon in vielen Häfen festgemacht.

Europa geht. Nach insgesamt 42 Wochen soll der „Peter“ dann wieder seinen Heimathafen anlaufen.

Mit konsequenter Planung, der Einbeziehung der verschiedenen Gremien des Vereins und der Erfahrung der Alt-ASVer wurden innerhalb eines Jahres die Route geplant, die jeweils zwölfköpfigen Crews für die insgesamt 17 Etappen zusammengestellt und schließlich der „Peter“ auf Vordermann und den neuesten Stand der Technik gebracht. Der erfahrene Blauwasser-Segler und Segelmacher Ulrich Münker zeigte sich vom Planungsteam beeindruckt: „Das Schiff ist noch nie so gut vorbereitet in eine Reise gegangen wie jetzt.“

Dass das nötig war, zeigte sich gleich auf der ersten Etappe nach Verlassen des Kieler Heimathafens Ende September. Noch in der Nordsee schlug ein orkanartiger Sturm der Crew entgegen. Doch Schiff und Besatzung meisterten die Herausforderung. Maike Schwalbach berichtete im Blog des ASV von Bord: „Unvorstellbar starker Wind, die höchste Windspitze auf der Anzeige beträgt 63 Knoten. Das Tryselge bei diesen Bedingungen anzubauen, ist ein Akt, der uns etwa eine Stunde kostet. Die Fock hingegen ist dann schnell geborgen. Die Stimmung bleibt über die ganze Zeit gut, eine Hand greift in die andere. Guntram steht wie ein Fels in der Brandung am Steuer, während uns

die Gischt um die Ohren fliegt.“ Und für das Schiff gibt es ein dickes Lob: „Der ‚Peter‘ ist in seinem Element und erträgt alle Schikaken ohne Murren.“

Das liegt wohl auch an der guten Fürsorge vor der Reise. Jens Müller, seit eineinhalb Jahren Bootsbetreuer beim ASV, hatte sich innerhalb des vergangenen Jahres dieser Arbeit angenommen und mit den Vereinsmitgliedern in zahlreichen Stunden Winter- und Sommerarbeit am Schiff gearbeitet. Vom Rigg über Rumpf bis hin zum Ruder wurde das Schiff inspiziert. „Insgesamt ist der ‚Peter‘ in einem guten Zustand, aber das ein oder andere gab es schon zu tun“, so Müller. Es wurden der Motor auf Vordermann gebracht, die Kommunikationsmittel modernisiert sowie die gesamte Elektrik erneuert und auf energieschonende Beleuchtung umgestellt. Einige Fenster mussten erneuert werden, das gesamte laufende Gut wurde ausgetauscht, ein neuer Spinnaker und ein aktueller Satz Seekarten angeschafft.

Drei Wochen vor der Abfahrt aus Kiel lebte Jens Müller für die Arbeiten auf dem Schiff, tauchte den Rumpf ab und arbeitete eine Woche lang mit bis zu 20 Mann am „Peter“, um ihn komplett atlantikfit zu machen.

Gute Arbeit befanden die erfahrenen ASVer. Bei einem Rundgang über das Schiff am letzten Abend in Kiel lobte Heiner v. Maydell den aufgeräumten Zustand des „Peter“ und die handwerklich gute Arbeit der vergangenen Monate. Der Jurist ist seit 30 Jahren im ASV, segelte schon auf dem alten „Peter von Danzig“ (der heutige „Peter von Seestermühle“), war vor 20 Jahren auf der Jungfernfahrt sowie weiteren Langreisen des „Peter“ dabei. „Der ‚Peter‘ ist ein sehr durchdachtes Blauwasser-Schiff und wieder im besten Zustand. Auf Sicherheit legen wir im ASV höchsten

Wert. Das fängt damit an, dass die Schiffsführer neben den Segelscheinen eine extra Vereinsprüfung vorweisen müssen. In Sachen Kommunikation sind wir auf dem neusten elektronischen Stand, sind aber jederzeit in der Lage, nach herkömmlicher astronomischer Weise mit Sextant zu navigieren. Die Crew-Zusammensetzung ist so gewählt, dass auch immer medizinisch geschultes Personal an Bord ist. Und die Teilnahme beim ARC zur Atlantiküberquerung hat natürlich auch einen Sicherheitsaspekt“, erklärt v. Maydell. Er selbst wird als Schiffer (ASV-Deutsch für Skipper) das Verein-Flaggschiff in den kommenden Wochen über den Atlantik führen. Es wird bereits seine fünfte Passage über den Ozean sein. Dennoch ist eine Überfahrt immer etwas Besonderes und in diesem Fall für v. Maydell etwas ganz Spezielles. „Mein Sohn Benedikt ist dabei. Für ihn ist es die erste Atlantik-Überquerung. Nach dem bestandenen Abitur haben wir ihm diese Reise geschenkt, weil meine Frau und ich glauben, dass ihn das für das Leben prägen wird und die Reifeprüfung abschließt. Es wird sicherlich ein tolles Erlebnis für uns beide.“ Sohn Benedikt ist der Stolz über die bevorstehende Passage anzumerken: „Der Atlantik war immer das Ziel. Einmal in der Karibik zu segeln, ein Traum. Dass es jetzt schon direkt nach dem Abitur klappt, ist cool.“

Spannungsgeladen geht die gesamte Crew nach den letzten Vorbereitungen auf Gran Canaria den großen Schlag an. Organisatorin Maike Schwalbach ist jedenfalls vor dem Abenteuer im Zwiespalt der Gefühle: „Es ist eine große Freude, dabei sein zu können. Aber es ist natürlich auch Respekt vor dem Atlantik dabei. Ich bin gespannt, wie es sein wird, so lange kein Land zu sehen und mit den anderen auf engstem Raum zusammen zu sein.“